

Wien, 15. Juni. (Der Einfluß des Krieges auf den Besuch der österreichischen technischen Hochschulen.) Hofrat Professor Dr. Rudolf Doerfel hat als Redaktionsauschußmitglied des Deutschen polytechnischen Vereines in Böhmen auf Grund amtlicher Veröffentlichungen eine interessante Zusammenstellung verfaßt, aus der der Einfluß des Krieges auf den Besuch der österreichischen technischen Hochschulen ersichtlich ist. Wertvolle Behelfe hierzu lieferten die im Verordnungsblatte des Ministeriums für Kultus und Unterricht enthaltenen Frequenzausweise, aus welchen hervorgeht, in welchem Maße die technischen Hochschulen überhaupt und ganz besonders die deutschen technischen Hochschulen in Anspruch genommen worden sind. Als Grundlage der Durchschnittsfrequenz wurden die letzten zehn Jahren vor Beginn des Krieges angenommen, bei der Vergleichsstatistik wurde darauf Rücksicht genommen, daß Hörer der Technischen Hochschule in Lemberg und Abiturienten polnischer Mittelschulen vorübergehend andere, namentlich die Wiener Hochschule besuchten und zum Teile im Wintersemester 1915/16 an die inzwischen wiedereröffnete Lemberger Hochschule zurückkehrten. Aus der Gesamtstatistik geht hervor, daß schon bei Kriegsausbruch rund 60 Prozent von den Hörern der deutschen technischen Hochschulen während an den beiden czechischen Hochschulen, bei denen der Abgang einer ansehnlichen Anzahl von Hörern des feindlichen slawischen Auslandes in Rechnung zu ziehen ist, in beiden Semestern 1914/15 noch über 54 Prozent der Hörerschaft vorhanden waren. Im Wintersemester 1915/16 ist die Hörerzahl an den deutschen Hochschulen auf 18, die der czechischen auf 30,8 Prozent herabgesunken. Vergleicht man diese Zahlen mit der Statistik der Universitäten, so findet man, daß, abgesehen von der Universität Innsbruck, an der nur 12 1/4 Prozent erhalten blieben, die Frequenz höher gehalten ist als bei den technischen Hochschulen, wobei bei den Universitäten nur die weltlichen Fakultäten herangezogen werden konnten, da die theologischen im Hinblick auf den § 29 des Wehrgesetzes nicht in Betracht kommen können. Die Grazer Universität weist einen Hörerstand von 46,46 Prozent, die Prager deutsche Universität einen solchen von 23,4 Prozent, die czechische von 38,3 Prozent, die Wiener Universität von 34 Prozent im Wintersemester 1915/16 gegenüber dem gleichen Semester des Vorjahres auf. Die Einzelziffern der einzelnen technischen Hochschulen ergeben folgendes Bild: Wien 21,3, Graz 12, Prag, deutsch 14,6, czechisch 31, Brünn, deutsch 14,8, czechisch 29,5, Lemberg 11,44 Prozent im Wintersemester 1915/16 gegenüber dem Durchschnitte aus den Jahren 1904 bis 1914. Gerechnet wurden die ordentlichen und außerordentlichen Hörer, die Gäste sind in die Statistik nicht einbezogen.